

# JA

## die neue Kirchenzeitung

35/2020

30. August 2020

€ 1,-

## Religion und Hautfarbe

Derzeit regiert in Washington Präsident Donald Trump, der sich als Presbyterianer bezeichnet. Sein Vize Mike Pence ist ein zu den Evangelikalen konvertierter Katholik, der in seiner Jugend sogar Priester werden wollte.

Gegenkandidat in wenigen Wochen ist der im Vergleich mit Trump um wenige Jahre ältere Joe Biden, Katholik zeitlebens. Und seine Vize, die im Vergleich mit Pence um einige Jahre jüngere Kamala Harris, eine Multireligiöse: Mitglied einer Baptisten-Kirche mit hinduistischen Wurzeln.

Der alte Demokrat Joe Biden hat eine junge Schwarze als seine Vizepräsidenten-Kandidatin erkoren. Doch in den USA wird debattiert, ob man Harris überhaupt als „Schwarze“ bezeichnen darf, weil sie Eltern aus Jamaika und Indien und somit nicht den typischen afro-amerikanischen Familienhintergrund hat.

Nun, für die Jazz-begeisterte europäische Jugend der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts sahen die typischen schwarzen Stars tatsächlich ein wenig anders aus: Die unvergesslichen Louis Armstrong (1901-1971) und Ella Fitzgerald (1917-1996).

Heute noch Ohrwürmer sind Fitzgeralds „Summertime“ oder Armstrongs „What a wonderful world“.

Trotz allem: Eine wunderbare Welt, wenn in deren mächtigsten Land zur Sommerzeit eine Nicht-Weiße zur Präsidentschaftskandidatin gekürt wird.  
P. Udo

## US-Demokraten ziehen mit altem Katholiken und junger multireligiös Geprägten in den Präsidentschafts-Wahlkampf

In zwei Monaten finden in den USA die Präsidentschaftswahlen statt. Als Gegner des republikanischen Amtsinhabers Donald Trump haben die Demokraten den 78-jährigen Joe Biden und als dessen Vize die 56-jährige Kamala Harris nominiert. Der alte Haudegen Biden ist bekannt. Doch wer ist Harris?

Joseph Robinette „Joe“ Biden ist katholisch. Seine Vorfahren stammen aus Irland. 36 Jahre lang vertrat der Professor für Verfassungsrecht seinen Bun-

desstaat Delaware im US-Senat, ehe ihn Barack Obama zu seinem Vizepräsidenten (2009-2017) erhob.

Viele Amerikaner bewegte seine

Lebensgeschichte: 1966 heiratete er seine Highschool-Liebe Neilia Hunter, die sechs Jahre später mit der einjährigen Tochter Naomi tödlich verunglückte. Beide Söhne überlebten damals schwer verletzt, 2015 starb sein 46-jähriger Sohn Beau an einem Hirntumor. In zweiter Ehe heiratete Biden 1977 die um neun Jahre jüngere Jill Tracy Jacobs, mit der er die Tochter Ashley hat. Er hat auch sieben Enkel.



Senatorin  
Kamala Devi Harris.

### Kamala Devi Harris...

... ist seit 2017 Senatorin des Bundesstaates Kalifornien. Zuvor war sie ab 2011 Generalstaatsanwältin in Kalifornien – in diesem Amt die erste Frau als auch die erste Person mit afroamerikanischem und indischem Hintergrund.

Kamala wurde am 20. Oktober 1964 in Oakland, Kalifornien, als Tochter von Shyamala Gopalan (1938-2009) und Donald Harris

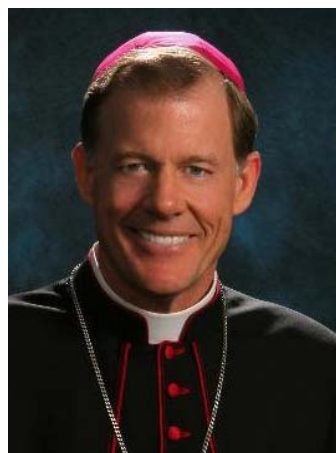
(geb. 1938) geboren. Die Mutter, eine Brustkrebsforscherin, war 1960 aus Indien in die USA emigriert. Der Vater, ein Wirtschaftsprofessor, stammt aus Jamaika. Als Kamala sieben Jahre alt war, ließen sich die Eltern scheiden.

Fortsetzung auf Seite 3.

## US-Bischof droht mit Strafe für zu lange Predigten

Nicht mehr als fünf Minuten: Wer länger predigt, dem droht der katholische Erzbischof von Santa Fe, John Wester, mit einem Predigtverbot. Die Maßnahme ergehe zum Schutz gegen Corona, berichtete das private katholische Medienetzwerk CNA/EWTN.

Zu lange Predigten erhöhten das Infektionsrisiko bei Gottesdiensten und schreckten potenzielle Kirchgänger ab, wurde Generalvikar Glennon Jones zitiert. Die gesamte Messe solle nicht länger als 30 bis 40 Minuten dauern.



Erzbischof  
John Wester.

### Papst Franziskus...

... empfiehlt grundsätzlich nicht mehr als zehn Minuten Predigtzeit. 2004 hatte der philippinische Kardinal Ricardo Vidal den Priestern seiner Diözese Cebu einen Wecker geschenkt, um sie zu kürzeren Predigten zu ermutigen. Für Kirchgänger könnten lange Ansprachen „zur Katastrophe werden“; für Priester seien sie „Energieverschwendung“, warnte der 2017 gestorbene Kardinal, der für seine Kurz-

predigten bekannt war. Der Wecker solle einüben helfen, das, was man sagen will, in ein paar Minuten abzuhandeln.

## Gott lobt und tadelt Trump

US-Präsident Donald Trump sieht in den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise eine Prüfung, die ihm Gott auferlegt habe. Er habe Gott in einem Zwiegespräch gefragt, ob er gute Arbeit geleistet habe, sagte er bei einem Wahlkampfauftritt in Mankato im US-Bundesstaat Minnesota am 17. August. Gott habe ihn jedoch für seine Frage gescholten. Trump habe zuvor die „beste Wirtschaft in der Weltgeschichte aufgebaut“; nun müsse er es nach der Krise erneut tun.

In einer Umfrage des Pew Research Center von 2018 sagten rund 90 Prozent der Christen in den USA, sie seien mit Gott im Dialog. 35 Prozent gaben an, sie erhielten eine göttliche Antwort. Unter Evangelikalen erklärten 45 Prozent, regelmäßig Zwiegespräche mit Gott zu führen.

## Corona: Südkorea schließt Kirchen in Hauptstadt Seoul

Um eine neue Corona-Infektionswelle in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul einzudämmen, haben die Behörden die Schließung aller Kirchen und Kultstätten anderer Religionen verfügt. Hintergrund ist ein Anstieg der Covid-19-Erkrankten in dem ostasiatischen Land, das lange als Musterland bei der Corona-Bekämpfung galt.

Mehr als 560 neue Infektionen sind demnach auf die Sarang-Jeil-Kirche im Norden Seouls zurückzuführen. Die evangelikale Kirche gilt damit als Zentrum der neuen Corona-Welle. Am 15. August organisierte der geistige Führer der religiösen Gruppe, Pastor Jun Kwang-hoon, entgegen der offiziellen Vorgaben der Regierung ein Massentreffen, um den Befreiungstag Südkoreas von

Japan zu feiern. An der Kundgebung nahmen Zehntausende teil. Kurz danach wurden 3.400 Mitglieder unter Quarantäne gestellt sowie 2.000 getestet. Zuvor war die christliche Sekte Shincheonji im Februar mit mehr als 5.000 Infektionsfällen das Zentrum des Corona-Ausbruchs in Südkorea. Deren geistiger Führer, Lee Man-hee, wurde Anfang August wegen Behinderung des Kampfs gegen Corona verhaftet.

## US-Bischof entschuldigt sich und zahlt 400.000 Dollar zurück

Der ehemalige Bischof von Wheeling-Charleston in den USA, Michael Bransfield (76), hat seiner Diözese rund 400.000 Dollar zurückgezahlt und sich für Verfehlungen in der Vergangenheit entschuldigt. Bransfield, der die Diözese von 2005 bis 2018 geleitet hat, werden finanzielle Unregelmäßigkeiten und sexuelles Fehlverhalten angelastet. Papst Franziskus nahm seinen Rücktritt bereits 2018 an.

Eine kirchliche Untersuchung war zu dem Schluss gekommen, dass die Vorwürfe „glaubwürdig und fundiert“ seien. Bransfield wird unter anderem zur Last gelegt, als Bischof Kirchengelder für Geschenke, Luxusartikel und Urlaube ausgegeben zu haben. Seit 2019 darf er keine priesterlichen oder bischöflichen Dienste mehr ausüben.



Rechts: Bischof Michael Bransfield.

## Überraschungsanruf des Papstes bei Bischof in Mosambik

Papst Franziskus hat erneut spontan zum Telefonhörer gegriffen. Laut „Vatican News“ erhielt Bischof Luiz Fernando Lisboa (64) in Mosambik einen überraschenden Anruf von Franziskus.

Der Leiter der Diözese Pemba im Norden des Landes berichtete: „Der Heilige Vater sagte, dass er die Ereignisse in unserer Provinz mit großer Sorge verfolge und ständig für uns bete.“ Zudem habe das Kirchenoberhaupt Hilfe zugesichert. Bischof Lisboa hatte wenige Tage zuvor über die Medien internationale Unterstützung für Terrorismus-Opfer in Nord-Mosambik gefordert. Nicht nur gelte es, die bewaffneten

Kämpfe in der Unruheprovinz Cabo Delgado zu beenden, auch die mehr als 250.000 Vertriebenen bräuchten dringend Hilfe in Form von Nahrung, Medizin und Kleidung, so der aus Brasilien stammende Geistliche. Bischof Luiz Fernando Lisboa, der sich vor allem für Armutsbetroffene in Cabo Delgado einsetzt, hat wegen seines Einsatzes und seiner Kritik an der Regierung bereits mehrere Morddrohungen erhalten.

## 8 Koptinnen und 9 Kopten in ägyptischen Senat gewählt

Nach ersten Ergebnissen werden im neugewählten ägyptischen Senat mindestens 17 koptische Christen einen Sitz erhalten. Ein weiterer Kandidat stehe vor der Stichwahl, berichtete das koptisch-ägyptische Nachrichtenportal „Watani“.

Drei der Gewählten gewannen demnach als Einzelkandidaten der rechten Partei „Mustakbal Watan“ (Zukunft der Nation); die anderen 14, darunter 8 Frauen, sicherten ihre Sitze über die Listenverbindung „Al-Ka’ima al-Wataniya min Agl Masr“ (Nationale Liste Ägypten zuliebe).

Laut „Watani“ standen 47 koptische Kandidaten zur Wahl; insgesamt kandidierten 787 Bewerber um die 300 Sitze. 200 Senatsitze werden durch geheime öffentliche Wahl vergeben, weitere 100 durch den ägyptischen Präsidenten ernannt.

### In Kürze

**USA.** Neun von zehn US-Gläubigen ziehen nach sechs Monaten Corona-Pandemie eine positive Zwischenbilanz über Online- oder TV-Gottesdienste. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Umfrage des Pew Research Center.

**Auf den Philippinen** ist die katholische Menschen- und Landrechtsaktivistin Zara Alvarez erschossen worden. Der Mord an der 39-jährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Church Workers Solidarity Group in der Diözese San Carlos ist der zweite Fall in diesem Monat.

**Rumänien** hat am Sonntag, 16. August, erstmals mit einem landesweiten Gedenktag an das Schicksal von verfolgten Christen in aller Welt erinnert.

**In Bulgarien** ist der 78-jährige orthodoxe Metropolit Amvrosij (Paraskevov) von Dorostol an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung verstorben.

**Simbabwe.** Im Streit zwischen der Regierung und den Bischöfen des Landes fordert die Regierung in Harare jetzt Klärung vom Vatikan.

**Bangladesch.** Mit einer Kampagne zur Pflanzung von 400.000 Bäumen feiert die katholische Kirche den fünften Jahrestag der päpstlichen Umweltenzyklika „Laudato si“ und den 50. Jahrestag der Gründung des mehrheitlich islamischen Landes.

**Tschechien.** Der Prager Kardinal Dominik Duka hat am 15. August, die Anfang Juni neu errichtete Mariensäule auf dem Altstädter Ring der tschechischen Hauptstadt gesegnet. Schon in den frühen Morgen-

stunden hatten sich Hunderte von Befürwortern auf dem weitläufigen Platz eingefunden.

### Österreich

**Österreich.** Mit der Forderung „Hilfe statt Abreibung“ an Politik und Gesellschaft ist die diesjährige internationale „Pro Life Tour“ jugendlicher Lebensschützer zu Ende gegangen. 150 Jugendliche marschierten in drei Wochen 342 Kilometer von Österreich über Liechtenstein durch die Schweiz nach Deutschland. Nach 22 Übernachtungen in Pfarrsälen und im Freien kamen sie am Zielort Freiburg im Breisgau an.

**Steiermark.** Corona-bedingt pilgern heuer weniger Wallfahrtsgruppen nach Mariazell. Es wird heuer mit einem Minus von 80 Prozent gerechnet.

**Oberösterreich.** Unter dem Titel „50 Jahre Mission in Brasilien“ informiert bis Ende September eine Sonderausstellung im Stift Kremsmünster über die Aktivitäten der Benediktinerpatres wie auch der Schwestern von Steinerkirchen in der Mission der brasilianischen Diözese Barreiras.

**Steiermark.** Nach 85 Jahren hat der Salesianerorden die Grazer Pfarre Don Bosco aufgegeben. P. Rodosek wird hier weiterhin als Pfarrer wirken. Der Ordensmann hat sich entschieden, in den Diözesanklerus überzutreten.

**KORREKTUR.** Die Benediktinerinnen von Steinerkirchen haben 1964 die Führung des Stephanushauses übernommen und im März 2019 den Einsatz dort beendet.

## Kamala Harris war Kaliforniens erste Generalstaatsanwältin

Fortsetzung von Seite 1.

### Hinduistisch und christlich erzogen

Kamala erzählte später, dass sie am Wochenende den Vater besuchte. Die Nachbarn verboten ihren Kindern mit ihr zu spielen, weil sie „schwarz“ sei. Gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester wurde sie hinduistisch und baptistisch erzogen. Sie gingen in Berkeley sowohl

in den Hindu-Tempel als auch in die Kirche schwarzer Baptisten.

Harris ist Mitglied der „Third Baptist Church“ von San Francisco, einer von 5.000 Gemeinden der rund 1 Million Gläubige zählenden Vereinigung „American Baptist Churches USA“.

Kamala Harris ist seit 2014 mit dem jüdischen Rechtsanwalt Douglas Emhoff verheiratet,

der zwei Kinder aus einer früheren Ehe hat.

### Politische Positionen

Harris tritt für eine allgemeine staatliche Krankenversicherung ein und stimmte daher, wie alle ihre demokratischen Kollegen, gegen die von Präsident Trump forcierte Abschaffung von Obamacare, die letztlich an einer Gruppe republikanischer Abweichter im Senat scheiter-

te. Sie setzt sich für Klimagerechtigkeit und den Klimaschutz ein. Insgesamt gilt ihre Position in Klimafragen dabei als „moderat“.

Als Generalstaatsanwältin trat sie für eine stärkere Kontrolle von Waffen und die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Ehen ein. Sie sprach sich außerdem gegen die Todesstrafe aus, weshalb sie in den USA als links angesehen wird.

## Joe Biden hat immer einen Rosenkranz dabei

Joe Biden tat es, während er 2011 im Lageraum des Weißen Hauses die geheime Kommandoaktion gegen Osama bin Laden verfolgte. Oder beim Besuch der „Mother Emanuel“-Kirche in Charleston im Bundesstaat South Carolina, wo ein junger Rassist neun schwarze Gemeindeglieder ermordet hatte. „Er hat immer einen Rosenkranz dabei“, verrät der ehemalige Stabschef Barack Obamas im Weißen Haus, Denis McDonough, über die Gewohnheit des vormaligen Vizepräsidenten und nunmehrigen demokratischen Präsidentschaftskandidaten, in schwierigen Situationen ein stilles Gebet zu sprechen. „Das Versprechen Jesu spendet ihm Trost“, sagt auch die Ordensfrau Simone Campbell, die Biden aus der Zusammenarbeit bei der US-Gesundheitsreform gut kennt.

satz für soziale Gerechtigkeit ihn prägte. Damals hätten die Katholiken in der US-Amerikanischen Politik „ihren Platz gefunden“, so der Kolumnist E. J. Dionne.

Mit seiner Nominierung als Präsidentschaftskandidat der



US-Präsidentschaftskandidat Joe Biden.

### Seit dem Tod seines Sohnes Beau,...

... der mit 46 Jahren 2015 einem Gehirntumor erlag, trägt der Katholik Biden stets dessen Gebetskette bei sich. Den Rosenkranz lernte er in einer irischen Arbeiterfamilie in Scranton im Industriestaat Pennsylvania zur Welt gekommene „Joey“ bei den Schwestern des Heiligen St. Josef. Es half ihm, der gerade als jüngster Senator der US-Geschichte in den Kongress gewählt worden war, durch die düstere Zeit im Winter 1972/73, nachdem seine erste Frau Neilia und ihre einjährige Tochter Naomi bei einem Autounfall ums Leben gekommen waren.

### Geprägt...

... wurde der heute 77-jährige Biden durch zwei „Johns“: den ersten katholischen US-Präsidenten John F. Kennedy (1961-1963), an dem er sich politisch orientierte, und Papst Johannes XXIII. (1958-1963), dessen Ein-

Demokraten hat der regelmäßige Kirchgänger Biden aktuell gute Aussichten, als zweiter Katholik als Präsident ins Weiße Haus einzuziehen. Amtsinhaber Donald Trump spielt derzeit die Glaubenskarte mit umgekehrten Vorzeichen. Biden sei kein gläubiger Mensch, sagte Trump Anfang August in Cleveland/Ohio: „Er ist gegen Gott. Er ist gegen Gewehre.“ Biden wolle „eine Welt ohne Religion schaffen“, und Gott würde die Wahl Bidens ins Weiße Haus „weh tun“.

### Frank Pavone von der Lobbygruppe „Priester für das Leben“...

... und Trumps Gruppierung „Catholic Vote“ verweisen auf Bidens abtreibungsfreundliche politische Haltung. Tatsächlich verteidigt der demokratische Kandidat politisch die Selbstbestimmung von Frauen - auch wenn er Schwangerschaftsabbrüche persönlich ablehne, wie es heißt.

Diese Haltung sehen auch Sympathisanten wie John Carr von der Georgetown University oder Stephen Schneek vom Franziskanischen Aktionsnetzwerk als problematisch an; aber nicht als ein Ausschlusskriterium. Sie führen Bidens bodenständige Religiosität ins Feld.

### George W. Bushs ehemaliger Redenschreiber...

... Michael Gerson bescheinigt Biden religiöse Ernsthaftigkeit: „Ihn interessiert wirklich, was die Kirchenführer denken“, so Gerson. Und Michael Wear, der unter Barack Obama im Weißen Haus für Religionsfragen zuständig war: „Er hört, was die Bischöfe zu sagen haben, selbst wenn er mit ihnen mal nicht übereinstimmt.“

Im Rennen ums Weiße Haus betont Biden seine Nähe zu Papst Franziskus, der ihn nach dem Tod seines Sohnes Beau zum Abschluss seines sechstägigen USA-Besuchs 2015 privat empfing. In seinen Reden zitiert er immer wieder den Papst, mit dessen Positionen zur Einwanderungsreform, zu Solidarität mit den Armen oder beim

Klimawandel Biden weitgehend übereinstimme.

### Der Historiker Timothy Naftali...

... von der New York University meint, Biden spreche so selbstverständlich über seinen Glauben wie kein anderer Demokrat. Damit punkte er bei den weißen Katholiken - die 2016 Trump mehrheitlich hinter sich scharte. „Wer Gläubige erreichen will, muss echt sein“, so Naftali. Das hilft Biden offenbar auch, in Trumps evangelikale Kernwählerschaft vorzudringen. „Wenn er mindestens 23 Prozent im evangelikalen Lager holt“, so der Demokrat Wear, „gewinnt er diese Wahlen“.

Mitten in Corona-Pandemie und Wirtschaftskrise will Biden Hoffnung vermitteln. Seinem sterbenden Sohn Beau hatte er versprochen, sich nicht zurückzuziehen und sich weiter zu engagieren. Im Wahlkampf sagt er: „Es hat lange gedauert, bis ich auf den Punkt kam und erkannte, dass dieses Ziel das ist, was mich retten würde. Und das hat es.“

Thomas Spang, Kathpress

## Papst Franziskus will Marien-Kult der Mafia beenden

### Papst Franziskus will mit einer zweifelhaften Marienverehrung durch Mafiosi aufräumen.

Es gelte das religiöse und kulturelle Brauchtum von Überbauten, Mächten und Zwängen zu befreien, die den biblischen Werten von Gerechtigkeit, Freiheit, Ehrlichkeit und Solidarität nicht entsprächen, forderte er in einem Brief, aus dem die italienische Zeitschrift „Maria con te“ zitierte. Ausdrücklich stellte sich der Papst hinter eine Initiative, „die Figur der Madonna

vom Einfluss mafiöser Organisationen zu befreien“.

Der Papst bezog sich dabei auf eine neue Arbeitsgruppe der Internationalen Marianischen Päpstlichen Akademie, in der Vertreter von Kirche und Polizei sowie weitere Experten Strategien gegen die Cosa Nostra, ‚Ndrangheta, Camorra und Sacra Corona entwickeln wollen. Unter anderem soll es darum gehen, Ehrenbezeugungen bei religiösen Prozessionen durch das „Verneigen“ von Marienstatuen vor den Häusern der Clanchefs zu unterbinden.

**Erste Lesung: Jer 20, 7-9****Das Wort des Herrn bringt mir Spott und Hohn**

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt.

Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich.

Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung!“ muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn

bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn.

Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinem Innern.

Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht.

**Gedanken zum Sonntag**

**Mag. Maria Rosa Neuhold**  
Theologin und Pädagogin  
Graz



*Ein Narr erinnert an die Zukunft.  
Mit seinem Aug verfinstert er die Nacht.  
Mit seinem Ohr verliert er sich im Schweigen.  
Mit seinem Hirn verbrennt er sich am Feuerschrei!*

Krieg herrscht, furchtbarer heißer Krieg, die Stadt von Feinden eingeschlossen; groß ist das Elend, groß die Not, und Krankheit fordert Opfer. Menschen verstehen nicht und wollen ihre Ruhe. Anführer winken ab: Regt euch nicht auf, kein Feind in Sicht. Und täuschen sich.

Das Unheil naht, die Nächstenliebe flieht. Gier nach Genuss jöhlt auf den Plätzen. Reich wird nur der, der von den Armen nimmt.

Gottlob verstaubt, versteint im Ritual.

Doch Jeremia schreit - ich sagte schon, dass es um Jeremia geht?

Muss mahnen, drohen, klagen, was niemand hören will und bleibt nicht still.

Er wird verfolgt, geknüppelt, eingesperrt.

Man will ihn töten.

Jeremia mag nicht mehr.

Er kann nicht mehr.

Wer bist du Gott?

Lass mich in Ruhe!

Und bleibt ihr treu, der Stimmgewalt in seiner Seele, die ruft und ihn nie mehr in Ruhe lässt!

Geht hin und fängt von neuem an zu schreien!

Von Gott betört, kommt er nicht los, der Tor.

Und klagt und liebt und weiß, das ist dasselbe!

<sup>1</sup> nach Erich Fried: Ein Prophet

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

**Zweite Lesung: Röm 12, 1-2****Bringt euch selbst als lebendiges Opfer dar, das Gott gefällt**

Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.

Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

**Evangelium: Mt 16, 21-27****Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst**

In jenen Tagen begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.

Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**30 So Mt 16,24-26**

Jesus sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

**3 Do Gal 2,15-21**

Paulus schreibt: Soweit ich in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.

**31 Mo Lk 11,9-13**

Jesus sagte: Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet.

**4 Fr Röm 6,3-11**

Paulus schreibt: Wir wurden mit Christus begraben durch die Taufe auf den Tod. Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.


**1 Di Mt 12,46-50**

Jesus sagte: Wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

**5 Sa Bar 4,36-37****2 Mi Jes 63,7-14**

Preisen will ich, was der Herr für sein Volk tat in seinem Erbarmen.

So spricht der Herr zu seinem Volk: Schau die Freude, die von Gott zu dir kommt.



Manchmal bin ich verliebt  
dann blitzt es aus meinen Augen  
meine Finger zucken  
die Seele brennt  
Gedanken denken, was sie wollen

ich krieg es nicht in den Griff  
Chaos im Leben  
alles dreht und kreiselt sich

Worte fahren aus meinem Mund  
ich beiße auf Zunge und Lippen  
...will ich es wirklich verhindern  
Feuer brennt in der Seele

Jolanda Ornding

## Bioethik-Gesetz in Frankreich „Rückschritt für Kindeswohl“

Als „höchst fragwürdig“ und als „Rückschritt für das Kindeswohl“ hat die Wiener Ethikerin Susanne Kummer das neue französische Bioethikgesetz bezeichnet, das die Nationalversammlung in Paris in zweiter und damit abschließender Lesung verabschiedet hat.

Schattenseiten der Reproduktionsmedizin sowie gesundheitliche Risiken für Frauen und Kinder würden bei der neuen Regelung „völlig unter den Tisch gekehrt“, kritisierte die Geschäftsführerin des kirchlichen Bioethik-Instituts IMABE in einer Kathpress vorliegenden Stellungnahme die Regelung.

### Recht auf ein Kind

Das neue Gesetz gesteht allen Frauen in Frankreich unter 43 Jahren das Recht auf eine künstliche Befruchtung als Kassenleistung zu, darunter auch Single-Frauen und lesbischen Paaren. Bisher war die künstliche Befruchtung als ultima ratio nur für heterosexuelle Paare zugänglich, unter Vorbehalt medizinisch nachgewiesener Unfruchtbarkeit. Die bisherige Anonymität von Samenspendern soll aufgehoben werden: Ab 18 Jahre sollen Kinder das Recht darauf haben zu wissen, wer ihr genetischer Vater ist.

### Kind mit bis zu 4 Eltern

Ebenso soll ab nun auch Social Egg Freezing sowie eine Eizell- und Samenspende bei ein und demselben Kinderwunschpaar erlaubt sein. Damit sind Verfahren möglich, in denen das Kind bis zu vier Elternteile hat - zwei genetische und zwei soziale Eltern. Das Verfahren ähnelt der Leihmutterchaft, in der das Kind ebenfalls nicht genetisch mit der austragenden Mutter verwandt ist, mit dem Unterschied, dass die Leihmutter zugleich Wunschmutter ist. Noch bleibt Leihmutterchaft verboten, das Tor zu einer Legalisierung ist aber damit geöffnet.

Als weitere Änderung soll im Bereich der Embryonenforschung, die in Frankreich erlaubt ist, in Zukunft auch die Herstellung von Mensch-Tier-Chimären möglich sein sowie die umstrittenen Eingriffe an der embryonalen Keimbahn mittels CRISPR/Cas9.

### Kein Recht auf einen Vater

Als Berichterstatter für die Gesetzesvorlage hatte der pensionierte Arzt Jean-Louis Touraine fungiert. Der ehemalige Sozialist und nunmehrige Abgeordnete der Regierungspartei LRM

tritt auch für aktive Sterbehilfe ein und betonte, als die Abgeordneten im vergangenen Herbst über das Gesetz erstmals abstimmten: „Ein Kind hat kein Recht auf einen Vater“; es gebe ein Recht darauf, alleinstehend Mutter zu werden.

Aussagen, die die Wiener Ethikerin Kummer als „zynisch“ bewertet. „Natürlich braucht jedes Kind optimalerweise Vater und Mutter, das sagt auch die UN-Kinderrechtskonvention.“

Eindeutig bedeute die neue französische Gesetzeslage einen Rückschritt für das Wohl des Kindes. „Wenn Kinder aus fremden Ei- und Samenzellen entstehen, bürdet man ihnen einiges auf. Sie wachsen in einem familiären Niemandsland auf. Man tut so, als ob der Leib nur Rohstoffmaterial wäre. Dabei ist die Frage, von wem wir abstammen, Teil unserer Identität.“

Kummer verwies hier auf die Selbsthilfeorganisationen für Fremdsamenspender-Kinder oder Anonyme-Samenspender-Kinder. Tausende betroffene Kinder weltweit hätten sich inzwischen zu diesen zusammengeschlossen und kämpften für ihre Grundrechte.

### Kindeswohl wichtiger als Kindeswunsch

„Das Kindeswohl muss vor dem Kinderwunsch Vorrang haben“, unterstrich Kummer. Zwar bedeute das Leiden an einem unerfüllten Kinderwunsch für viele Paare sehr wohl eine existenzielle Krise, doch lasse sich aus dem „legitimen Wunsch nach einem Kind“ kein individuelles „Recht auf ein Kind“ ableiten, betonte die IMABE-Geschäftsführerin. „Hier wurde eine Umwertung vorgenommen: Aus dem Abwehrrecht - niemand darf mich hindern, Kinder zu bekommen - hat man ein Anspruchsrecht gemacht. Das ist höchst fragwürdig.“

### Gesundheitliche Aspekte

Missachtet würden vom neuen Bioethik-Gesetz jedoch auch gesundheitliche Aspekte. Kummer: „Wir wissen heute aus Studien, dass Frauen bei einer Schwangerschaft mit Eizellspende ein bis zu fünffach höheres Risiko für schwerwie-



**Ethikerin  
Susanne Kummer.**  
Foto: Erzdiözese Wien.

gende gesundheitliche Komplikationen haben als Frauen nach spontaner Schwangerschaft.“ Darüber hinaus spiele das Gesetz dem Markt in die Hände, der unrealistische Hoffnungen bei Frauen wecke: „95 Prozent der Frauen mit 43 Jahren gehen trotz mehrfacher IVF-Versuche definitiv ohne Kind nach Hause. Das sind große seelische Belastungen und hohe finanzielle Ausgaben aus

Public-Health-Perspektive“, mahnte die Expertin.

### „Schlag gegen Demokratie“

Die Regierung von Präsident Emmanuel Macron, der mit der IVF-Öffnung ein Wahlversprechen umgesetzt hat, rechtfertigt die neuen Maßnahmen mit einer zunehmenden Pluralität der Familienmodelle. Die Nationalversammlung hatte über rund 2.700 Abänderungsanträge zu entscheiden, die seit Herbst 2019 zum Entwurf eines neuen Bioethik-Gesetzes eingegangen waren.

15 Abgeordnete hatten zuvor einen von der Regierung ohne Grund vorgegebenen enormen Zeitdruck beklagt. In so wichtigen Fragen, in denen es um die Existenz von Menschen in hochsensiblen ethischen Fragen ginge, sei dies ein „Affront gegen das Parlament“ und ein Schlag gegen die Demokratie, hieß es in ihrem offenen Brief. Bevor das Gesetz in Kraft treten kann, wird es noch in zweiter Lesung im Senat im Herbst oder Anfang 2021 behandelt.

## Religionsvertreter beten gemeinsam für Ende der Krise in Belarus

Ranghohe Vertreter der Kirchen, des Judentums und des Islam haben in Minsk gemeinsam für ein Ende der politischen Krise in Belarus gebetet. Auf Einladung des katholischen Erzbischofs Tadeusz Kondrusiewicz kamen sie dazu am 18. August in der Kirche Sankt Simon und Sankt Helena am Unabhängigkeitsplatz zusammen. Dort hatten am 16. August mehr als 100.000 Menschen für den Rücktritt von Staatspräsident Alexander Lukaschenko demonstriert.

„Nach Gottes Gesetz leben“ Kondrusiewicz sagte mit Blick auf die mutmaßliche Fälschung der Präsidentenwahl zugunsten von Langzeitpräsident Lukaschenko sowie die Polizeigewalt gegen Demonstranten, es sei „so viel Böses geschehen“. Die Belarussen wollten wieder Brüder und Schwestern sein. Der Erzbischof betete dafür, dass Belarus ein Land des Friedens und ein Ort werde, an dem die Menschen nach Gottes Gesetz lebten. Die Spaltung des Landes solle überwunden werden. Er dankte auch dem Europa-Netzwerk der katho-

lischen Menschenrechtskommissionen „Iustitia et Pax“, das zu Gebeten für Belarus aufgerufen hatte.

### Priester sollen Verhaftete besuchen

Bereits zuvor hatte Erzbischof Kondrusiewicz die Regierung zur sofortigen Freilassung der von der Polizei verhafteten Anhänger der belarussischen Demokratiebewegung aufgerufen. Zugleich appellierte er an Innenminister Juri Karajew, ihn persönlich zu empfangen, „um die gegenwärtige schwierige Situation zu erörtern und Gewalt in Zukunft zu verhindern“, wie die katholische Kirche mitteilte. Kondrusiewicz bat Priester, verhaftete Demonstranten in Gefängnissen zu besuchen und sie seelsorglich zu unterstützen. Im Gegensatz zur orthodoxen Kirche hatte die katholische Kirche in Belarus sich zuletzt zunehmend hinter die Kritiker des autoritär regierenden Lukaschenko gestellt. Etwa 15 Prozent der 9,5 Millionen Belarussen sind katholisch. Die Mehrheit der Bürger des seit 1991 unabhängigen Landes sind orthodoxe Christen.

**Fortsetzung auf Seite 7.**

## Erdogan wandelt zweite Kirche in Istanbul in eine Moschee um

Nach der Hagia Sophia soll nun die berühmte Chora-Erlöserkirche in Istanbul wieder zur Moschee umgewandelt werden. Wie das Nachrichtenportal „orthodoxtimes.com“ berichtet, wurde das entsprechende Dekret des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan am Freitag, 21. August, in der neuesten Ausgabe des Staatsanzeigers publiziert. Im November 2019 hatte das Oberste Gericht der Türkei den Weg für die Umwandlung des 1948 zum Museum erklärten Gebäudes in eine Moschee frei gemacht.

Die Rückumwandlung der für ihre Mosaiken und Fresken weltberühmten Chora-Kirche in eine Moschee bedeutet, dass auch die berühmten Mosaiken und Fresken des Gotteshauses

Das Kloster gilt wegen seiner Fresken und Mosaiken aus dem 13. Jahrhundert als beliebte Touristenattraktion und ist eines der wichtigsten byzantinischen Baudenkmäler Istanbuls.



Eines der vielen Mosaiken in der Chora-Erlöserkirche in Istanbul.

„bedeckt“ werden müssen, so der „Pro Oriente“-Informationsdienst. Das Chora-Kloster steht südlich des Goldenen Horns. Die Hauptkirche des Klosters ist wegen der laufenden Restaurierungsarbeiten seit geraumer Zeit nicht zu besichtigen.

### Mosaiken und Fresken

Die Geschichte des Baus reicht bis ins 6. Jahrhundert zurück.

Die Mosaiken und Fresken der Chora-Kirche gelten als eines der bedeutendsten Zeugnisse der „paläologischen Renaissance“ mit großen Auswirkungen auf die gesamteuropäische Kunstentwicklung. So befindet sich in der Kirche u.a. eine der berührendsten Mariendarstellungen („Panagia Eleousa“) der byzantinischen Kunst.

1511 wurde die damalige Kirche von Atik Ali Pascha, dem

Großwesir von Bayezid II. - etwa ein halbes Jahrhundert nach der Eroberung Konstantinopels - in eine Moschee umgewandelt und in Kariye Camii umbenannt. Die Mosaiken kamen wegen des Bilderverbots des Islam unter Putz oder wurden übertüncht.

Vor der Umwandlung der Hagia

Sophia hatte Ankara versprochen, die christlichen Mosaiken und Fresken nur während der islamischen Gebetszeiten zu verhängen. Dazwischen sollten Besucher sie besichtigen können. Allerdings wurde in dieser Woche berichtet, die Kunstwerke seien derzeit permanent mit weißen Tüchern verdeckt.

## Jerusalemener Mufti verbietet Emiratis Zugang zur Al-Aqsa-Moschee

Der sunnitische Großmufti von Jerusalem, Mohammed Hussein, verbietet Muslimen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten den Besuch der Al-Aqsa-Moschee auf dem Jerusalemer Tempelberg. Hintergrund ist die geplante Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und den Emiraten unter Vermittlung der Vereinigten Staaten.

Laut Medienberichten erinnerte Hussein kurz nach Bekanntwerden des Normalisierungsprozesses an eine bereits vor einigen Jahren veröffentlichte Fatwa. Demnach ist es Bürgern aus Staaten, die Friedensabkommen mit Israel unterzeichnen, verboten, die drittheiligste Stätte des Islam zu betreten und dort zu beten.

Israel und die Emirate hatten

vergangene Woche angekündigt, ihre Beziehungen normalisieren zu wollen. Die Emirate sind damit nach Ägypten und Jordanien erst das dritte arabische Land, das diplomatische Beziehungen zu Israel aufnimmt.

Die palästinensische Autonomiebehörde hat das diplomatische Abkommen zwischen Jerusalem und den Vereinigten Emiraten scharf kritisiert.

## Belarus: Erzbischof verlangt die Freilassung verhafteter Demonstranten

Fortsetzung von Seite 6.  
**Orthodoxe Kirche für Stopp der Demos**

Die orthodoxe Kirche in Belarus rief die Bevölkerung unterdessen auf, die Demonstrationen gegen Lukaschenko zu beenden, wie das Nachrichtenportal „orthodoxtimes.com“ berichtete. In einer Erklärung des Synods wer-

de zugleich zu Frieden und Dialog aufgerufen.

Die weißrussische Regierung werde ebenfalls aufgefordert, die Gewalt durch die Sicherheitskräfte zu stoppen und jenen Gerechtigkeit zu verschaffen, die in den vergangenen Tagen von der Polizei geschlagen oder zu Unrecht verhaftet worden waren.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com

**JA**  
die neue  
Kirchenzeitung

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht  
 Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA  
 Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst  
 Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement  
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT  
Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_

## Gleichstellung: Oberösterreicherin pilgert zu Fuß nach Rom

Die oberösterreichische Pastoralassistentin Margit Schmidinger pilgert zu Fuß von Schwannstadt nach Rom. Sie will damit ein Zeichen setzen „für die Gleichstellung von Mann und Frau in der katho-



**Margit Schmidinger pilgert nach Rom.**  
Foto: Diözese Linz.

schon Kirche und für eine offene, den Menschen zugewandte Kirche“, wie es in einer Aussendung der Frauenkommission der Diözese Linz hieß. Die Frauenkommission und die Katholische Frauenbewegung Oberösterreich unterstützen die Anliegen Schmidingers.

Los geht es am 5. September, bis spätestens 7. November will Schmidinger Rom erreichen. Temporäre Mitpilger sind willkommen. Die ersten 14 Tage in Österreich bzw. ab 25. Oktober von Assisi bis Rom ist ein Mitgehen möglich.

Schmidinger wörtlich zu ihrer Initiative: „Ich möchte gerne die sakramentale Berufung leben. Die Institution Kirche erlaubt dies nicht. Mit meinem Recht und Anspruch auf Menschenwürde ist das nicht vereinbar. Es ist ein Unrecht. Ich will aufstehen und die Entscheidungsträger mit meinem Anliegen konfrontieren.“

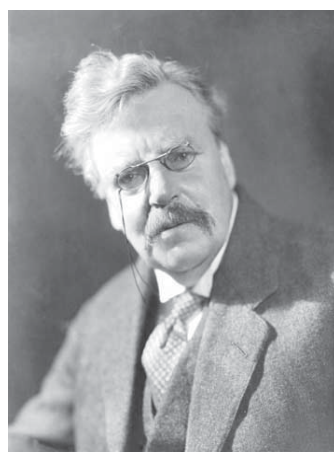
## Papst Franziskus zitiert den Autor Gilbert Keith Chesterton

**In einer Botschaft von Papst Franziskus an das traditionelle Sommertreffen von italienischen Katholiken in Rimini findet sich ein Zitat des scharfzüngigen Autors Gilbert Keith Chesterton (1874-1936), berichtet „Vatican News“. Es ist offenbar dessen erste Erwähnung in einem päpstlichen Dokument.**

Der mit 48 Jahren in die katholische Kirche eingetretene englische Schriftsteller und Journalist ist heute vor allem bekannt durch eine Reihe von Kriminalromanen um die Figur Pater Brown.

Die Botschaft von Franziskus bezieht sich auf das diesjährige Thema des „Meetings“ von Rimini, nämlich die Chancen der Corona-Krise. Viele Menschen seien vor der Krise „eher Gütern als dem Guten hinterhergejagt“, so die Botschaft. Dabei hätten sie die Fähigkeit eingebüßt, angesichts der Wirklichkeit zu staunen wie ein Kind. An dieser Stelle nun setzt der Text das Chesterton-Zitats ein. Es lautet: „Die klügsten Weisen hatten doch nie den Ernst, den der Blick eines Neugeborenen aufweist. Sein Ernst ist der des Staunens angesichts des Universums, und dieses Staunen ist nicht Mystik, sondern transzendente Vernunft.“

Zu einem solchen Staunen lädt die Papst-Botschaft die Teilneh-



**Gilbert Keith Chesterton.**

mer des Katholikentreffens ein, das wegen der Corona-Krise im Wesentlichen digital stattfindet. Das alljährliche „Meeting von Rimini“ ist für die katholische Kirche Italiens ungefähr das, was ein Katholikentag für die deutsche Kirche ist. Es wird von der Laienbewegung „Comunione e Liberazione“ veranstaltet.

## Gesucht: „Bike Buddies“ für Migrantinnen

**Durch Mobilität Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund zu mehr Selbstständigkeit verhelfen und bei der Integration in Österreich unterstützen - das ist das Ziel des Erfolgsprojekts „Bike Buddies“ (dt.: Fahrradfreunde), für das die Caritas Steiermark jetzt „Fahrradpatinnen“ sucht.**

Deren Aufgabe besteht darin, Fahrrad-Ausflüge mit den Frauen zu unternehmen und ihnen das sichere Radfahren im Straßenverkehr nahezubringen. Die Stadt Graz stellt für dieses Pro-

wichtiger Baustein zu einem neuen, selbstbestimmteren Leben und zu einer stärkeren Teilnahme am öffentlichen Leben sein.“ Caritas-Verantwortliche Carmen Kulmer hob einen weiteren



Foto: Caritas Steiermark.

jekt zehn Fahrräder für die Zielgruppe zur Verfügung, die nun auf freiwillig Engagierte warten. Hierzulande sei das Radfahren bereits im frühen Kindesalter selbstverständlich - nicht so in anderen Kulturen, wies die Caritas hin. „Dabei kann das Fahrrad gerade für viele weibliche Geflüchtete bzw. Migrantinnen ein

Pluspunkt der Fahrradpatenschaften hervor: Über die gemeinsame sportliche Betätigung hinaus hielten viele Teilnehmerinnen danach noch lange Kontakt, Freundschaften hätten sich entwickelt und die Frauen würden auch bei Behördenwegen und beim Deutschlernen unterstützt.

## Papst unterstützt argentinisches Projekt für Transsexuelle

**Der Papst hat einer argentinischen Ordensfrau den Rücken gestärkt, die sich für Transsexuelle engagiert. Laut örtlichen Medienberichten schrieb Franziskus eigens einen Brief an Monica Astorga Cremona (53), Oberin eines Konvents der Unbeschuhten Karmelitinnen in der Provinz Neuquen. „Gott wird dich dafür reichlich entlohnen“, so die Worte des Papstes.**

Die Ordensfrau ist wegen ihres jahrelangen Engagements für Transfrauen landesweit bekannt geworden. Zuletzt gründete sie eine Wohnsiedlung für Betroffene, die unter Obdachlosigkeit und den Folgen von Prostitution und Drogenabhängigkeit leiden. Argentinischen Medienberichten zufolge soll Jorge Bergoglio, der jetzige Papst Franziskus, den Einsatz bereits als Erzbischof von Buenos Aires gutgeheißen haben. „Gib diese Arbeit am gesellschaftlichen Rand nicht auf, die dir der Herr aufgetragen hat. Wenn du etwas brauchst, zähle auf mich“, soll er Astorga 2009 bei einem Besuch in Neuquen gesagt haben.

